Hans Kasser zum Gedenken

Autor(en): **Kämpfen, Werner**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **52 (1979)**

Heft 1: **Winterthur**

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

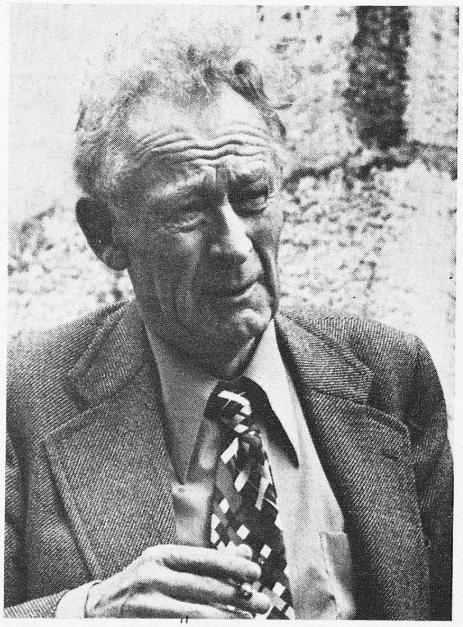
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Hans Kasser zum Gedenken

Den Worten der Würdigung, geschrieben vor sechs Jahren beim Abschied Hans Kassers von «seiner» Revue, müssen heute bereits schmerzliche des Gedenkens folgen... des Gedenkens an einen aussergewöhnlichen Gestalter, der die Gaben eines Grafikers, eines Journalisten, eines Fotografen, eines Illustrators, eines Buchautors und Buchbearbeiters in sich vereinigte. Auch an einen Menschen von ganz eigener Prägung. Man wünschte sich für dieses Erinnerungsbild den vorbildlich knappen Stil Kassers selbst, vor allem seine Kunst des Weglassens: beim Porträtieren von Landschaften und Menschen wurde mit wenigen Worten, mit ein paar Strichen oder einer Eigenaufnahme die Wirklichkeit vorgezeigt, das Verbundensein blieb unausgesprochen und schwang doch zwischen den Zeilen spürbar mit.

In der über fünfzigjährigen Geschichte dieser Revue werden die zwei Jahrzehnte Kasserscher Redaktion (1952–1972) einen bedeutungsvollen Platz einnehmen. In über 300 Nummern, von vielen als Sammel- und Sammler-Band aufbewahrt, hat er im Alleingang die von der Schweizerischen Verkehrszentrale gestellte Aufgabe gemeistert, nämlich die Schweiz, fernab vom Tagesgeschehen, von den vielen Verkaufs- und Werbeschriften, aus höherer Sicht darzustellen. Dabei hat er jedes Heft selbst gestaltet und redigiert. Die Präsentation musste bis in die letzte Bildlegende stimmen, ein streng künstlerischer Massstab wurde angesetzt, ohne dabei den Massstab des Menschen zu verlieren, um Monat für Monat den ausländischen Besuchern und den eigenen Landsleuten ein wohldurchdachtes «Panorama Schweiz» (ein Buchtitel Kassers) vorzuführen, also unser Land in all seinen Bezügen, den religiösen, siedlungsgeschichtlichen, wirtschaftlichen, kulturellen, sprachlichen und vielen anderen.

Nein, es war nicht bloss eine heile Schweiz, die Kasser porträtierte, nicht bloss eine für den Touristen oder schlimmer: den Landschaftskonsumenten. Dieser Redaktor schaute immer wieder selbstkritisch in den eigenen helvetischen Spiegel. So hat er nicht erst, als Landschaftschutz auch im Tourismus plötzlich Mode wurde, die mahnende Stimme erhoben und unser Wort weitergegeben: Landschaftschutz ist letztlich Menschenschutz! Es wird Aufgabe eines Chronisten sein, die Arbeit Kassers an dieser Zeitschrift, einer Schrift aus der Zeit heraus und über die Zeit hinaus, zu sichten und zu werten.

Ob dieser Einmann-Leistung sind in den Nachrufen die vom begeisterten Absolventen der Kunstgewerbeschule Zürich herausgegebenen Arbeiten und Bearbeitungen etwas zu kurz gekommen. Im Auftrag der «Landi», vieler Ausstellungen und natürlich der Verkehrszentrale sind unter der gestaltenden Kraft Hans Kassers zahlreiche Tagesbroschüren erschienen. Die von ihm vor Jahrzehnten eingerichtete Textilausstellung im Freulerpalast in Näfels hält auch heute noch einer kritischen Beurteilung stand. Kasser war ein Augenmensch. Es war ein Vergnügen, mit ihm etwa in einer Plakatjurierung mitzumachen. Mochten auch noch so viele, vielleicht gar tausend Affichen zu beurteilen sein, Hans Kasser schied schon beim ersten Rundgang souverän 980 aus, sich auf die letzten zwanzig konzentrierend, die dann meistens auch unter die prämiierten fielen.

An einem strahlenden Herbsttag hat ihn der Tod ereilt. Es war einer jener Tage, die er mit wenigen Sätzen wiederzugeben, die er aber auch bei einem guten Glas zu geniessen gewusst hätte. Die Nachricht ist noch nicht ganz zu fassen, weil Hans Kasser auch im Ruhestand auf der grafischen und journalistischen Szene voll präsent war und wohl auch deshalb, weil unsere Zeit zunehmend den Gedanken an den Tod zu verdrängen versucht. In uns bleibt das Bild an einen geselligen, mitteilsamen und doch nachdenklichen Menschen, an einen wie in Granit gemeisselten Kopf, der in der Bewegung immer anders und neu war, an sein schelmisches, immer wieder von Selbstkritik begleitetes Lächeln, an seine überlegene Bedächtigkeit auch, dem allerbesten Erbstück seiner bernischen Herkunft.

Im Jahre 1907 in eine Familie aus dem Oberaargau hineingeboren, die unserem Land Humanisten in Fülle, Pfarrherren, einen Bundesrichter (Kassers Vater), den ersten Direktor des historischen Museums (den Grossvater, einen bemerkenswerten Radierer), schenkte, hatte Hans Kasser ein bedeutendes humanistisch-intellektuelles Erbe mitbekommen, und doch umwehte ihn in seinem Gehaben und in seiner Erscheinung der Ruch der bäuerlichen Herkunft, der ehemaligen Käser-Familie aus Niederbipp, die er gern und oft erwähnte.

Nach Matura und Abschluss an der Kunstgewerbeschule Zürich entschied sich Hans Kasser für den Weg des Freischaffenden. Die dreissiger und Krisenjahre waren für freie Künstler noch härter als der bekannte helvetische Holzboden. Hans Kasser schlug sich mit seinen vielen Talenten durch die schwere Zeit, und es würde ihn freuen, hier zu lesen, dass er in all den düsteren Jahren als aufrechter Schweizer gegen die von jenseits des Rheins heranstürmenden fremden Ideologien vehement auftrat.

Das Wagnis des freien Künstlertums wurde auch bestanden, weil ihm in Helen Wettstein, selber Illustratorin und Kunstmalerin, eine Lebensgefährtin von gleichen schöpferischen Interessen verständnisvoll zur Seite stand. Geheimnis seiner sich stets erneuernden Ideen waren seine Besinnungspausen im geliebten Golino, im Palazzetto «Pellanda», gelegen am Ausgang des Centovalli und im Rücken des Monte Verità, also zwischen hundert noch echt gebliebenen Tälern und dem Treffpunkt einer internationalen künstlerischen Avantgarde. Nach Herrliberg heimgekehrt, setzte Kasser das Überdachte in neue Taten um, etwa die Mitarbeit an der glänzend renovierten Zehntenscheune, Treffpunkt des Dorfes und Kunstgalerie zugleich.

Nun hat Hans Kasser, der ja so vielen den Weg zu einer Schweizer Reise zeigte, selber die grosse letzte Reise angetreten zu einem, wie wir als Glaubende wissen, noch grösseren und schöneren Panorama.

Werner Kämpfen